



Der Märklin-Mythen-Macher resp. -Verwalter kam jetzt zu den Nattheimer Modellbahnern, um unter Gleichgesinnten einen lustvollen „Niveau-Check“ vorzunehmen. Roland Gaugele (rechtes Bild, 4.v.re.), PR- und Marketing-Chef beim weltmarktführenden Göppinger Miniaturproduzenten, kam mit einigen Mitgliedern seines exklusiven Clubs, um die Nattheimer Adultspieler Friedrich Giemulla und Hubertus Kerckhoff (2./1.v.re) zu besuchen. Links zwei HNP-LKW auf erhöhtem „Niveau“ – vor einer Großaufnahme Heidenheims Ff: al

Fachleute vom Institut für Mikro-Urbanistik

HNP-Hoimet-Feuilleton (Nr. 39): Der Mythos-Macher von Märklin nahm „Niveau-Check“ bei den Nattheimer Modellbahnern vor

Ein „Mythos“ wird da besichtigt – ein Miniatur-Mythos freilich. Einer, den sich jeder (bevorzugt: Mann) ins eigene Haus kaufen kann. Durchaus erschwinglich (zwei Tage nach dem Nattheim-Besuch des „Mythos-Machers“ erstmals gar regelrecht billig – beim Discounter); doch, wenn man's richtig treibt, durchaus kostenintensiv: Ein eigener kleiner Kosmos im Keller oder Dachgeschoß. Der Besitzer kann „Gott“ spielen und sich seine Miniwelt ganz nach eigenem Gusto (oder Geldbeutel) erschaffen und verändern. Und, bei Nichtgefallen dieser Welt, auch wieder wegräumen. Roland Gaugele, PR- und Marketingchef der Göppinger Firma Märklin, machte jetzt einen „Niveau-Check“ bei den Nattheimer Modellbahnern. Mit seinem exklusiven „1. Märklin Modellbahn-Team e.V.“ blieb er unerwartete drei Stunden. „Wir fahren Modellbahngeschichte“, meinte selbstbewusst der verspätet hinzu gekommene finanzstarke Hauptsponsor der Anlage. „Ja, vorbildlich“, urteilte der Göppinger Fachmann.

Von Manfred Allenhöfer

Götz Adriani, Leiter der Tübinger Kunsthalle, ist selber eines von 34 Mitgliedern im „1. Märklin-Modellbahn-Team“. Die Hälfte der Mitglieder des feinen Clubs besteht aus Mitarbeitern des weltbekanntesten Betriebs (darunter der mittlerweile weithin bekannte, nicht ganz unumstrittene Märklin-Chef Paul Adams), die andere Hälfte aus Externen, darunter auch zwei Kriminalern aus Wien – von denen einer sich jetzt extra versetzen ließ, um den spektakulären Diebstahl unerzetzlicher historischer Märklin-Modelle aufzuklären. Was prompt gelang. Adriani jedenfalls ist einer der renommiertesten deutschen Kunsthistoriker und Ausstellungsmacher. Und in seinen Tübinger Ausstellungsräumen hat der Besitzer einer eigenen schönen HO-Anlage (1:87) vor knapp zwei Jahren den „Mythos Märklin“, ja: regelrecht celebriert. Den Märklinmachern und deren Renommee hat das gut getan – man kommt schließlich in die Jahre; der Familienbetrieb wird mittlerweile in der fünften Generation gehalten. Und auch die „Spieler“ sind vielfach nicht mehr die Allerjüngsten.

Doch überall gibt es Anhänger dieser so bunt beliebig gestaltenden Welt-Anschauung. Offen bekennd, wie die Mitglieder des Teams, oder eher verschämt. Gilt es doch vielfach als möglicherweise regressives Bubenspielzeug – und ist doch so ungleich viel mehr!

Qualität & Quantität: 400 Loks und viel mehr . . .

Die Nattheimer Modellbahner existieren seit '91; der seinerzeitige Nattheimer Apotheker Hubertus Kerckhoff, der seit zehn Jahren in seiner Heimatgemeinde Brilon im Hochsauerland lebt, hat seinen üppigen Modell-Besitz als Grundstock eingebracht. „Jährlich so mindestens 10.000 Mark“ habe er in Lokomotiven, Wagen und Material der Göppinger Firma gesteckt; er besitzt, sagt er ohne lauten Stolz, „alle seit '47 gefertigten Modelle“. Und, nur ein Beispiel: Ein „Krokodil“, 1947 in Göppingen gefertigt, wurde vor kurzem bei Ebay für 10.000 Euro versteigert. Historische Märklin-Modelle besitzen, unter Sammlern, einen immensen Wert. Mit dem damaligen Nattheimer BM Walter Henle hat Kerckhoff ausgehandelt, dass das Dachgeschoss der renovierten Alten Schule Nattheims (unten befindet sich das schöne, überörtlich noch viel zu wenig beachtete Korallen-Museum) den Modellbahnern zur Verfügung steht. Dessen eine Hälfte wird genutzt von einer Anlage, auf der über 200 Zug-Einheiten rollen können. Die andere Hälfte bietet Raum für viele Ideen, an deren Realisierung die Modellbahner gerade arbeiten. „400 oder mehr Loks“ stehen hier bereit und über 2000 Waggons – „so genau haben wir das nie gezählt“, meint Friedrich Giemulla, Lehrer an der Heidenheimer Ostschule und Kopf der Nattheimer Modellbau-Truppe. Nicht ohne Stolz verweist er auf eine stattliche Zahl regionaler Waggons – Voith in ziemlich exklusiver Vollständigkeit. Oder Waggons von Hartmann, Ziegler, Zeiss uva. Auch Waggons mit zwei verschiedenen HNP-LKWs rollen hier über die eiserne Landstraße.

Des schnellen Starfighters Himmelsturz

Modellbahn-Liebhaber lassen sich, so der 54jährige Roland Gaugele, seit 26 Jahren bei Märklin, nach Motivationen je



Ja, was läuft denn da . . . Was ruft solches Strahlen wie oben links in das Gesicht eines Mannes? Der Heidenheimer Lehrer Friedrich Giemulla (vorne, am Stellpult), ein Rock'n'Lok.Roller, kann das bestens nachempfinden F: al

weils dritteln. Da sind jene, die gerne fahren, auch Giemulla zählt dazu. Die lassen in Nattheim auf zwei Ebenen bis maximal 26 Züge gleichzeitig rollen – so gewünscht, völlig automatisch gesteuert. Und da sind die Planer und Bauer, die sich ihren Mikrokosmos gerne, am besten in akribischer Akuratesse, selber erbauen. Landschaften etwa, eine schwäbische Heide hier neben einem Panorama-Foto Heidenheims. Städte, Häuser, Stauwerke . . . Neu bei den Nattheimern ist, in eigenschöpferischer Eigenarbeit entstanden, ein Stahlwerk. Ein Heidenheimer Kulturredakteur hat mit Bezug seines Hauses ein „Institut für Mikro-Urbanistik“ gestiftet, das an der komplexen Infrastruktur für die eigene Ein-Raum-Anlage getüftelt hat. Unterzubringen waren historische und soziologische wie technische und „händische“ Anforderungen – etwa ein, an heimischem Beispiel orientierter Industriekomplex (mit Bauten aus dem 19. Jahrhundert und einem „Eisenhof“), Steinbruch oder Stadtwerk, Krankenhaus oder Beize mit Bikertreff. Eine alte Brauerei oder einen Hochhaus-Plattensiedlung aus den 70er Jahren – jeweils sauber sortiert. Museum und Schrottplatz, Rummel und Zirkus, Rat- und Pressehaus usw. Sogar ein Starfighter-Absturz findet hier „bundesweite“ mediale Aufmerksamkeit . . .

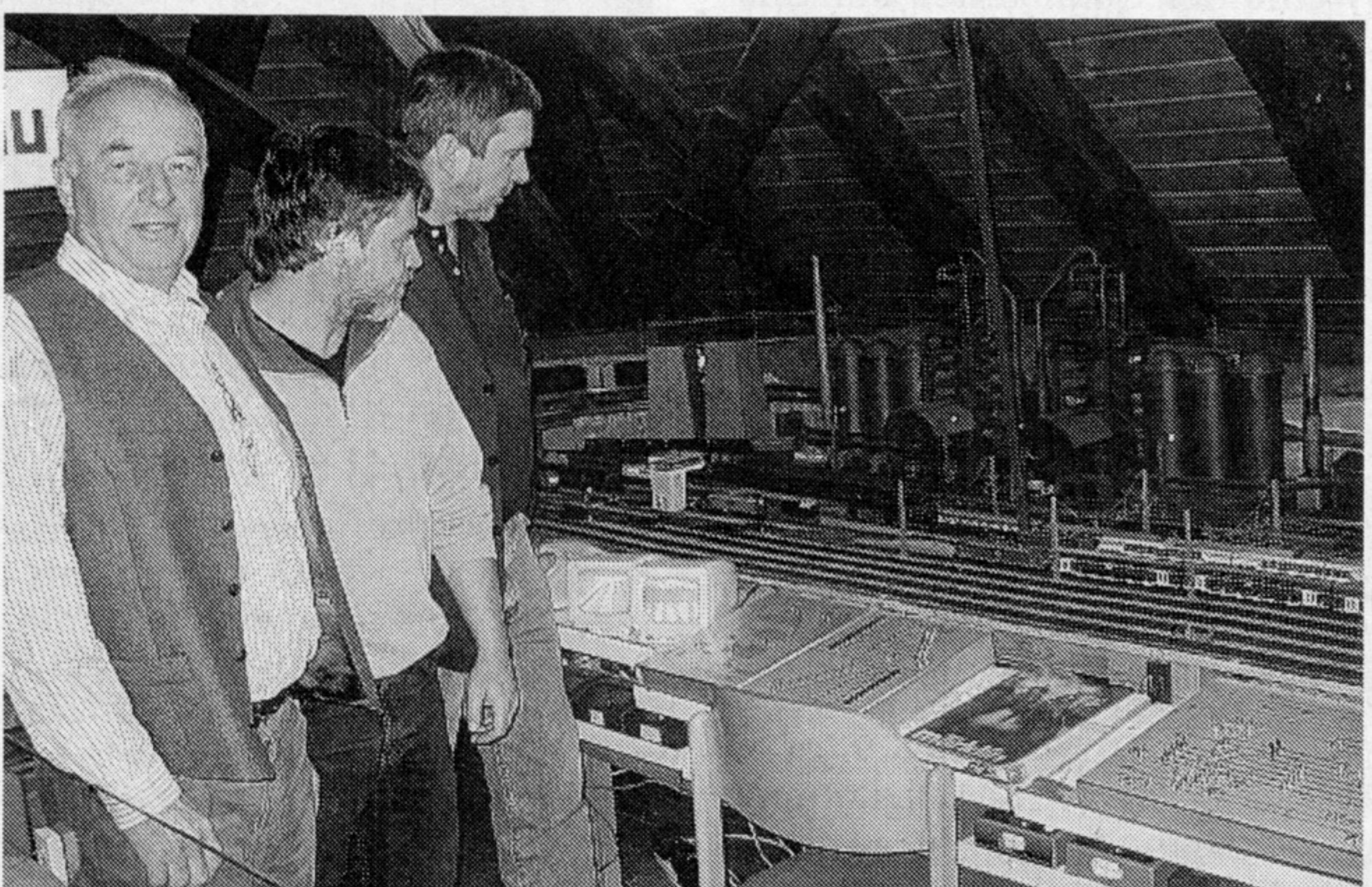
Nicht nur beim Museum Ähnlichkeiten zu Steiff

Die schwäbische Firma Märklin ist Weltmarktführer; die Unbill eines globalen Marktes geht freilich auch an ihr nicht spurlos vorbei. 1400 Beschäftigte hat die Göppinger Firma, 720 davon vor Ort. „Zwei Drittel unserer Wertschöpfung erarbeiten wir in Deutschland, 90 Prozent in Europa“, meint Gaugele, der Industriekaufmann bei der WMF gelernt hat (beim heutigen Voith-Personalchef Göttler) und nach dem Studium zu Märklin kam. Der aktuelle Versuch, jetzt neben dem anspruchsvollen Fachhandel erstmals auch einen Discounter zu beliefern, sei ein Experiment, gibt Gaugele zu – „doch wohl durchdacht“. Denn: Sammler zu bedienen, mit schönen und teuren Stücken, das weiß ja auch Steiff, sichert die Zukunft nicht. Ein eigenes Erlebnis-Museum, das Steiff diesen Sommer erfolgreich eröffnet hat, ist bei Märklin aktuell in Arbeit. „Diese Woche ging der Architekten-Auftrag raus“, sagt Gaugele. Im Frühjahr '06 soll eröffnet werden: im Göppinger

Werk 1, das umfassend und öffentlichkeitswirksam umgestaltet wird. Einen eigenen Museumsbau leistet sich Märklin nicht. Aber dass da etwas mit weit über die Region hinaus strahlender Attraktivität entsteht, da ist Gaugele sich sicher. Details der Miniatur-Erlebniswelt, die er beschreibt, lassen das glaubhaft erscheinen.

Unhomöopathische Leidenschaft des Apothekers

Die Privaten Modellbahner Nattheim sind wie eine kleine Genossenschaft. Was fest auf der Platte installiert (und dennoch immer wieder, auch aktuell, umgestaltet) wurde, das gehört allen. Das rollende Material aber bleibt im Eigentum des jeweiligen Modellbahners. Sie verlangen, bei ihren Öffnungszeiten am Jahresende (noch am 11. und 18. Dezember und 6. Januar, je 14-17 Uhr) einen kleinen Obolus an Eintrittsgeld. Soweit das nicht reicht, wovon man ausgehen kann, „investieren wir unser privates Geld“, meint der bald 50jährige Giemulla. Hauptleihgeber Kerckhoff kommt jährlich „mindestens zwei- bis dreimal“ nach Nattheim. Und der kinderlose 71jährige Apotheker hat auch bereits dafür gesorgt, dass sein sauerländischer Modellbahnbesitz „irgendwann einmal in gute Hände kommt – und nicht verschleudert wird“. Also wohl nach Nattheim. Als Schüler schon habe er Eisenbahn gespielt – aber wegen ungenügender Noten die Anlage wieder abgeben müssen. Dann sei das Studium gekommen, die Anfangsjahre als Apotheker („keine Zeit, kein Geld“) er. Erst als rund 40jähriger habe er sich wieder seiner einstigen Leidenschaft zuwenden können – erst in den Kellerräumen seiner Nattheimer Apotheke, dann, als diese betrieblich benötigt wurden, im Dachgeschoss des Alten Schulhauses. „Wichtig ist: Eine solche Gemeinschaft muss aus guten Freunden bestehen“, meint Kerckhoff und verweist insbesondere auf den engagierten Giemulla. „Und es dürfen nicht zu Viele sein“. Gaugele kennt er aus mehreren Sammler-Treffen. Zu dessen Besuch mit seinem „Märklin-Team“ ist er eigens die 500 km vom Sauerland angereist – mit zweistündiger Verspätung, der winterlichen Witterungsbedingungen wegen. Dabei war sein Verkehrsmittel das Vorbild für die vielen Modelle seiner Leidenschaft – und das redet eigentlich nicht vom Wetter.



Leicht gebaut ist ein solches Werk der Schwerindustrie nicht: Nattheim hat jetzt ein Eisenwerk (hinten) – vorzügliche Kulisse nicht zuletzt für exklusive Voith-Wägelchen. Vorne die seelenverwandten Märklinianer (v.l.) Kerckhoff, Giemulla, Gaugele F: al